

Stellungnahme Bürgerforum Backnang- FDP / BIG zum Haushaltsplanentwurf 2022

*Ich grüße Herrn Oberbürgermeister Friedrich,
Herrn Ersten Bürgermeister Janocha, Herrn Baudezernent Setzer,
die gesamte Stadtverwaltung,
meine werten Kolleginnen und Kollegen Stadträte
sowie die anwesenden Damen und Herren und die Presse.*

Eine neue Ära für Backnang hat begonnen – Backnang hat seit kurzem einen jungen, dynamischen Oberbürgermeister – unser bisheriger Oberbürgermeister Herr Dr. Nopper hat seinen Traum und sein Lebensziel erreicht als OB von Stuttgart, der Heimatstadt seines Vorbildes Manfred Rommel.

Er wird bestimmt auch mit einem weinenden Auge gen Backnang sehen, da es offensichtlich ist, in welchem Haifischbecken er in der Landeshauptstadt gelandet ist. Wir haben viel gemeinsam erreicht – diesen kritischen und konstruktiven Weg wollen und werden wir mit unserem neuen Oberbürgermeister Friedrich fortführen.

Herr Friedrich betont in seiner ersten Rede zum Haushalt 2022 unsere finanziellen Herausforderungen mit obligatorischem, schwäbischem Augenmaß zu gestalten – hier wünschen wir ihm und der gesamten Verwaltung ein glückliches Händchen, da die Reserven des städtischen Haushaltes auf das maximale Minimum gefahren werden und dies mit der Hoffnung auf eine stabile wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2022.

*Die urschwäbischen Eigenschaften sind doch eher Cleverness, Effizienz und Fleiß oder wie Manfred Rommel schon sagte: „**Sparen** heißt, **Geld**, das **man** hat, **nicht** auszugeben.“ Bei uns aber geht es darum, **Geld**, das wir **nicht** haben, **nicht** auszugeben, und das nennt **man** Realismus.*

Wir vom Bürgerforum befürchten, dass alle hoffnungsvollen Prognosen so nicht eintreffen werden. Dann heißt es aufzuwachen und träumerische Projekte zurückzustellen. Der griechische Philosoph Epikur prägte dafür den Satz: „Willst du einen Menschen glücklich machen, dann vermehre nicht seinen Reichtum, sondern nimm ihm ein paar seiner Wünsche“.

Sie erinnern sich sicherlich an unsere Rede zum Haushalt vom letzten Jahr – wir mahnten, dass uns dieser kleine Virus nicht innerhalb kurzer Zeit verlassen wird. Vielmehr war es abzusehen, dass das, was heute als vierte Welle bezeichnet wird, auf jeden Fall eintreffen wird.

Die mangelnde Konsequenz bei der Umsetzung der Schutzmaßnahmen, bedingt durch parteipolitisches Lavieren während des Bundestagswahlkampfes, hat dazu geführt, dass wir heute zu den Schlusslichtern in der Pandemiebekämpfung in Europa zählen.

*Als besonderer Treppenwitz sei hierbei die Entscheidung von Jens Spahn gegen den deutschen Impfstoff BioNTech zugunsten des amerikanischen Moderna genannt. Das ist Politik, die **gegen** unser Land, **gegen** unsere Wirtschaft, **gegen** uns Menschen gerichtet ist und die immer weniger Bürger akzeptieren wollen.*

In die gleiche Richtung zielt die Klimapolitik und genau hier schlagen wir den Bogen nach Backnang. Wenn man nur die Fassade betrachtet, mag es ja durchaus löblich erscheinen, wie konsequent Herr Friedrich versucht möglichst viele Wahlversprechen schon in seinem ersten Amtshalbjahr umzusetzen. Aber einem zweiten Blick hält dieser schöne Schein dann nicht mehr stand. Ganz offensichtlich werden im Hauruckverfahren Stellen geschaffen, deren Sinnhaftigkeit zumindest in Frage gestellt werden darf – egal ob von Bund, Land oder Kreis auferlegt. Wir müssen aufpassen mit ÖKO-Themen nicht die falsche Richtung einzuschlagen.

*Herr OB Friedrich beruft sich in seiner HHR auf ein Steuereinkommen, welches sich auf ein Niveau von vor Corona angenähert hat. Darauf baut die Stadtverwaltung ihr Kartenhaus der **Großinvestitionen** und des Klimaschutzes auf.*

Meine Damen und Herren! Eines ist klar: Steuereinnahmen kommen nicht aus Berlin, sondern werden durch unsere gesunden Unternehmen, das ist bei uns hier der Mittelstand sowie durch die Menschen, die in unserer Stadt arbeiten, geschaffen. Wir können die Ansicht nicht teilen, dass wir mit einem blauen Auge durch die Corona-Pandemie gekommen sind. Wir sollten uns gedanklich darauf vorbereiten, dass ein Teil der geplanten Großinvestitionen für insgesamt 39 Mio. € im Zweifelsfalle verschoben werden muss – wünschen möchten wir uns dies aber nicht.

Und wenn wir uns nur für eine Sekunde vor Augen halten, dass sich der Flüchtlingsstrom von 2015 wiederholt, so kann es einem angst und bange werden. Nicht allein angesichts der immensen Kosten im mehrstelligen Milliardenbereich, sondern auch hinsichtlich der Belastungen der einheimischen Bevölkerung in punkto Sicherheit, Integration und Toleranz.

Der Klimaschutz ist das Lieblingskind unseres OBS. Die angestrebte Klimaneutralität Backnangs droht von Anfang an in den Startlöchern stecken zu bleiben, weil allein die Backnanger Bürger ca. 600 Mio. € in ihr Wohnen investieren müssten.

*Allzu voreilige Festlegungen könnten sogar kontraproduktiv sein. Frei nach dem **Motto: „Gut gemeint – ist das Gegenteil von gut“.***

Unser Gremium diskutiert unter anderem die Idee, jedes größere Bauprojekt unter dem Aspekt der Klimaneutralität zur Diskussion zu stellen und von deren Einhaltung eine Genehmigung abhängig zu machen. Klingt gut, wird aber zur Folge haben, dass sich sowohl der Wohnungs- als auch der Gewerbebau verteuern und verlangsamen wird.

Wohnen wird dann noch teurer, die Standortkosten für Gewerbetreibende explodieren weiter und wie so oft, müssen ineffiziente Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden – dies alles zu Lasten der Bürger.

Auch der Umgang mit der innerstädtischen Mobilität steht für unseren OB ganz oben. Auch wir sehen darin eines der wichtigsten Themen.

Mehr Fahrradverkehr, dafür neue Radstreifen – das ist aber nicht genug.

Neue Wohnquartiere ohne Platzreserven für neue Mobilitätsformen, u.a. mit der Begründung, die Menschen würden in Zukunft kein Auto mehr nutzen. Eher Projektion und Utopie. Wir werden somit mit überfülltem, öffentlichem Parkraum zu kämpfen haben und wichtige Straßen von Backnang werden weiter im Stau versinken.

Ausbau des innerstädtischen Busverkehrs. Ja, jedoch mit alternativen Formen. Ich erinnere gerne an die Idee eines Hopp-in/Hopp-off-Pendelbusses aus dem OB-Wahlkampf oder einer Optimierung der Verkehrsströme zur Stauvermeidung. Auch hier hatte ein OB-Kandidat konkrete Ideen, die es sich lohnt anzuschauen.

Vielleicht gelingt es der Stadt – auch ohne Verweis darauf, dass man am Ende nur ausführendes Organ der Landes- und Bundespolitik ist – eigene Akzente zu setzen.

Der neue Mobilitätsbeauftragte beginnt in Kürze seine Arbeit. Wir sind gespannt. Es wird in der aktuellen Zeit immer wichtiger, als Stadt sinnvolle Ideen zur Umsetzung zu bringen, denn unser Staat opfert unsere Automobilindustrie - Rückgrat unseres Wohlstands – zugunsten der Elektromobilität. Wo immer möglich, müssen wir als Stadt unseren Blick weiten und alternative Mobilitätslösungen in unsere Überlegungen mit einbeziehen.

Denn die Probleme der Elektromobilität sind an mehreren Stellen natürlich noch immer ungelöst. Ungelöst ist nicht nur die mangelhafte Verfügbarkeit von Batteriekapazitäten, sondern auch das noch nicht vorhandene Starkstromnetz.

Nicht nur Deutschland ist auf dem Irrweg, Großbritannien geht einen Schritt weiter – mit der Pflicht zum Einbau von Wallboxen für die Elektromobilität in Neubauten und ist bis heute nicht einmal in der Lage seinen Strombedarf selbst zu decken.

Wir beziehen aktuell aus Polen Kohlestrom und aus Frankreich Atomstrom, um unsere Lastschwankungen auszugleichen, weil wir seit Jahren unsere Kraftwerke abgebaut haben. Zuverlässig erzeugter Strom muss aus dem Ausland bezogen werden. Das alles kommt einem energiepolitischen Harakiri gleich.

Eine freie soziale Marktwirtschaft würde in der Mobilität eventuell Entwicklungen zum Durchbruch verhelfen, die mit Wasserstoff oder eFuel sicher besser funktionieren.

Gerade als Kommune sollten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und frei von Scheuklappen und Denkverboten klimafreundlichen Alternativen eine Chance geben. Seien wir nicht wie die Lemminge, die alle ins Verderben rennen und glauben auf dem richtigen Weg zu sein.

An dieser Stelle sei mir der Hinweis gestattet, dass es mit der Vernunft so eine Sache ist. Philosophen wie Adorno oder Horkheimer haben schon vor 60 Jahren festgestellt, dass diese sich sehr leicht in ihr Gegenteil verkehrt. Und zwar passiert das in der Regel dann, wenn wir ganz konsequent vernünftig sein wollen und darum alles einem einzigen Vernunftprinzip unterordnen. Wir privatisieren Gesundheit, Bildung, Altersvorsorge und öffentlichen Verkehr, was dann zu einer Fülle an Kommunikationsproblemen, Fehlplanungen, Unterversorgung, Alters-armut und verirrt Eisenbahnzügen führt.

Erasmus von Rotterdam hat dies Anfang des 16. Jahrhunderts schon gut erkannt. Was uns als schiere Unvernunft erscheint, könnte also die Vernunft selbst sein. In seinem „Lob der Narrheit“ lässt er die Unvernunft selbst zu Wort kommen. Sie (die Unvernunft) beweist dann mit schlüssigen Vernunftgründen, dass uns ohne Unvernunft alles Lohnende des Lebens fehlen würde. Weil wir sogar die Tatsache, dass wir überhaupt auf der Welt sind, eigentlich nur ihr verdanken.

Ich freue mich, dass Sie mir auch heute wieder so nett zugehört haben, und wünsche allen Mitwirkenden eine Frohe Weihnachtszeit, einen guten Rutsch und auf gute Zusammenarbeit im kommenden Jahr 2022.